



FOTO: IMAGO IMAGES

WWW.REISEREPORTER.DE

Die Geschichte der Begich Towers

Whittier: In dieser Stadt in Alaska leben fast alle in einem Haus

Es ist wohl eines der multifunktionalsten Gebäude der USA: In den Begich Towers in Whittier lebt fast die ganze Stadt unter einem Dach – sämtliche städtischen Einrichtungen inklusive.

Der kleine Ort Whittier im US-Bundesstaat Alaska hat auf den ersten Blick nicht viel zu bieten: einen kleinen Hafen mit Fischerbooten, eine Fischfabrik, ein Restaurant namens Anchor Inn. Rundherum nichts als Gletscher. Eine Bahnstrecke führt mitten durch den Ort. Und es gibt einen Hafen, in dem auch Kreuzfahrtschiffe halten.

Doch was Whittier so besonders macht, ist ein 14-stöckiges Gebäude mitten im Ortszentrum. Mit seiner Schönheit kann es nicht punkten: Der Klotz erinnert stark an einen alten Sowjetbau. Doch das Gebäude erfüllt fast alle Funktionen, die eine Stadt braucht.

Whittier, hier ist alles an einem Ort

Das Gebäude beherbergt nicht nur die Wohnungen fast aller Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt. In den Begich Towers befinden sich diverse städtische Behörden, der Kindergarten, das Postamt, die Polizeistation. Es gibt eine Klinik, eine Kirche, einen Minimarkt und ein Fitnesscenter. Das Highlight: der unterirdische Tunnel zu den Schulen (ein großer Vorteil, wenn wieder mal ein eiskalter Schneesturm über die Stadt zieht). Und obendrein sind die

Begich Towers auch noch das höchste Gebäude Alaskas.

Einziger Zugang zum Rest der Welt

Die Begich Towers stehen in der kleinen Stadt Whittier. Die ist etwa eine Autostunde von Alaskas größter Stadt, Anchorage, entfernt. Wer nach Whittier will, hat es nicht leicht. Denn es gibt auf dem Landweg nur einen einzigen Zugang: Whittier ist nur durch einen früheren Eisenbahntunnel mit der Außenwelt verbunden. Vier Kilometer muss man durch einen schneebedeckten Berg fahren, um die Stadt zu erreichen. Damit ist er der längste Autobahntunnel Nordamerikas. Und wer nicht rechtzeitig kommt, der muss warten. Nur alle halbe Stunde dürfen Autos durch den schmalen Tunnel fahren. Mal in die eine Richtung, dann in die andere. In der Nacht ist Whittier übrigens vom Landesinneren abgeschnitten: Der Tunnel ist nämlich nur von 7 bis 22 Uhr geöffnet.

Kreuzfahrtschiffe in Whittier Whittier ist wegen der Anbindung an Anchorage und an beliebte Sehenswürdigkeiten in Alaska auch eine gern genutzte Anlaufstelle für Kreuzfahrtschiffe. Der Denali-Express-Zug, eine von den Princess Cruises angebotene Nonstop-Verbindung in den Denali-Nationalpark, hat hier seinen Ausgangspunkt.

Ein weiteres besonderes Erlebnis ist eine Kajakfahrt durch das ruhige Gewässer des



In diesem Haus in Alaska leben fast alle Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt.

FOTO: IMAGO IMAGES/ POND5 IMAGES

„Prince William Sound“, bei der sich mit etwas Glück Meereslebewesen wie Orcas, Seeotter, Seelöwen und viele Vögel beobachten lassen. Doch was ist die Geschichte dieses skurrilen Ortes? Wie kam es dazu, dass in einer so kleinen, vermeintlich unbedeutenden Stadt ein so großes Gebäude errichtet wurde? Whittier war während des Kalten Kriegs ein Militärstützpunkt.

Wegen seiner rauen Wetterbedingungen ging das US-Militär davon aus, dass kein Feind an dieser Stelle würde angreifen wollen. Denn Whittier ist statistisch gesehen die „nasseste“ Stadt Alaskas. Und wenn es gerade nicht regnet, dann schneit es, so heißt es.

In den 1950er-Jahren wurden die heutigen Begich Towers für Soldaten und deren Familien gebaut – und 1956 als Hodge Building eröffnet.

Es sei das teuerste militärische Bauprojekt neben dem Pentagon, hieß es. Das große Gebäude bot Platz für rund 1000 Menschen. Das sind ungefähr viermal mehr als die gesamte heutige Bevölkerung von Whittier. Bei der Volkszählung 2020 hatte die Stadt nämlich 272 Einwohnerinnen und Einwohner.

Ein Erdbeben zerstörte den Ort

Doch schon kurz darauf, in den 1960ern, zog sich die US Army aus Whittier zurück. Das Hodge

Building stand leer. Ein verheerendes Erdbeben mit Tsunami zerstörte 1964 fast den gesamten Ort. Doch das Hodge Building überstand das beinahe unbeschädigt.

Kein pures Glück, denn die Gefahr eines Erdbebens war schon während der Planung und der Konstruktion berücksichtigt worden. In den 1970ern übergab das Militär das Gebäude schlussendlich an die Stadt, und es wurde in Begich Towers umbenannt. Seither lebt hier fast die gesamte Stadt „unter einem Dach“.



Mehr Informationen findest du unter:
www.reisereporter.de/whittier-alaska



HEIMAT OHNE HEKTIK

ZEITUNG, WO DU WILLST.

Unser E-Paper direkt im Web oder als App.
abo.PAZ-online.de/vorteile



Deiner Allgemeine 